

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Die in dieser Zeitung enthaltenen Nachrichten sind ohne Gewähr. Nachdruck nach Tarif, der jedoch bei nicht rechtlicher Verwendung nicht zulässig ist. Druck- und Verlagsort: Altensteig, Gerichtsamt Nagold. Erscheinungstage: Montag bis Samstag. Preis: 10 Pf. pro Nummer. Einjahrespreis: 100 Pf. (Post- und Transportkosten extra). Bei Nichterhalten der Zeitung infolge hiesiger Gewalt ab. Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck- und Verlagsort: Altensteig, Gerichtsamt Nagold. Erscheinungstage: Montag bis Samstag. Preis: 10 Pf. pro Nummer. Einjahrespreis: 100 Pf. (Post- und Transportkosten extra). Bei Nichterhalten der Zeitung infolge hiesiger Gewalt ab. Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Ersatz.

Nummer 108

Altensteig, Montag den 11. Mai 1931

54. Jahrgang

Brüning über innen- und außenpolitische Fragen

Oldenburg, 10. Mai. Am Sonntag abend sprach Reichszankler Dr. Brüning anlässlich der bevorstehenden oldenburgischen Landtagswahlen vor etwa 10.000 Personen. Eine Kautspredigeranlage vor der Halle übermittelte den vielen vergeblich Einlad Begehrenden die Worte des Kanzlers. Der Reichszankler kam zunächst auf die innenpolitischen Fragen zu sprechen. Der Auszug der beiden Rechtsparteien aus dem Reichstag habe seinen Zweck verfehlt; denn die Wünsche der Regierung seien in Erfüllung gegangen. Sehr bedauerlich sei es, daß eine große Organisation, wie die des Reichslandbundes, in ungeschicklicher Kritik die Arbeit der Regierung erschwere, obwohl die Regierung es fertig gebracht habe, die Weizenpreise über den 2-2/3-fachen Preis des Weltmarktes zu bringen, was besonders angesichts der großen Arbeitslosigkeit keine Kleinigkeit gewesen sei. Der Reichszankler gab bekannt, daß die Reichsregierung in 14 Tagen mit neuen Sparmassnahmen, die jetzt noch nicht zur Veröffentlichung reif seien, an die Öffentlichkeit treten werde. Der allergrößten Notlage der Landwirtschaft sei Rechnung getragen worden. Man werde schrittweise weiter helfen. Die jetzige Regierung habe ein System, das auf die Zukunft hinarbeite und das früher nicht bestanden habe. Auch vor Maßnahmen, die unpopulär seien, dürfe man nicht zurückschrecken. Das deutsche Volk dürfe Vertrauen zu seinen Führern haben.

Zu außenpolitischen Fragen erklärte der Reichszankler, wer glaubt, Erfolg in der Reparationspolitik zu haben, besorge man das eigene Haus in Ordnung gebracht hat, der täuscht sich gewaltig. Dies ist schon einmal geschehen im Jahre 1928 in einem Augenblick, als wir schon sehr hohe kurzfristige Schulden hatten. Man hat gleichzeitig mit der Finanzgriffnahme dieser Reparationsrevision zweimal die Möglichkeit gehabt, energische Maßnahmen zu treffen, um den Kampf um die Revision ein Jahr durchzuführen zu können, und das hat zur Kapitulation unserer Sachverständigen führen müssen. Diese Regierung würde verantwortungslos handeln, die den an sich von jedem als notwendig angesehenen Schritt zur Senkung unserer Reparationslasten unternähme, ohne gleichzeitig die Grundlage zur Durchführung der schwierigen Reparationsverhandlungen zu schaffen. Dies sollte das deutsche Volk aus den Ereignissen von 1928/29 gelernt haben. Wir wissen alle, daß das Trompetenblasen und Trommelschlagen der extremen Parteien bei weitem nicht so tragisch ist, wie es das Ausland sieht. Daher bedauere ich es ganz außerordentlich, daß bei einer rein wirtschaftlichen Frage wie der deutsch-österreichischen Zollunion, hinter der keinerlei politische Hintergedanken stehen, vielleicht dieses Trommelschlagen der vergangenen Monate eine Kernspaltung im Ausland hervorgerufen hat, die unsere ganze Politik in dieser Richtung in einem vollkommen falschen Lichte erscheinen lassen kann. Und wenn ich eine gewisse Entschuldigend für die Kernspaltung im Ausland finden könnte, so muß ich es andererseits ganz außerordentlich bedauern, daß von einem verantwortlichen Staatsmann mit Rückblick auf eine solche Politik, wie die Politik der jetzigen Reichsregierung, überhaupt das Wort „Krieg“ nur in den Mund genommen werden, und diejenigen Politiker, die es aus ihrem Sprachschatz völlig austreiben, sind diejenigen, die dem Frieden am meisten dienen. Wir sind nicht nur Soldaten des Krieges, wie es ein bekannter Staatsmann vor wenigen Tagen für sein Volk in Anspruch genommen hat, sondern wir sind Opfer des Friedens und sind täglich Opfernde für den Frieden. Und nur dann wird es gelingen, die Politik der Beruhigung in der ganzen Welt durchzuführen, wenn erst die Unterstellung für diese Tatsache geschaffen ist. Das ist im wesentlichen das deutsche Volk ist, das das täglich Opfernde für den Friedensgedanken geworden ist. Der Friedensgedanke wird nur Sicherheit und dauernde Untermauerung in der ganzen Welt bekommen, wenn für diese Tatsache in der ganzen Welt die Anerkennung erfolgt ist, daß die Politiker aller Länder in vollkommenem Bewusstsein und Verantwortung für ihre große Nation, für diese Tatsache in ihrem eigenen Volk das Verständnis schaffen. Die Opfer, die das deutsche Volk zu bringen hat, sind von so gewaltiger und exzeptioneller Art, daß hierfür im Ausland kein Verständnis für die Schwere und Größe dieser Opfer vorhanden ist. Wir haben es uns mit dem Bewußtsein gemacht dieser Opfer allerdings nicht leicht gemacht. Wenn das deutsche Volk frühzeitig genug den Strich unter die Illusionshoffnungen gesetzt hätte, wenn nicht jahrelang Beulen auf kurzfristige Kredite hergestellt worden wären, dann würde im Ausland ein anderer Eindruck der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes längst geschaffen sein und die heutige Regierung die ganze Arbeit viel leichter haben und sicherer von Erfolg begleitet sein. Bei der Kritik werden die Politiker und die Staatsmänner der Welt um eins jedoch nicht herumkommen, und zwar schon in

kurzester Frist: die Krise, die jetzt über der Welt liegt, kann nicht durch Einzelmaßnahmen eines einzelnen Volkes irgendwie gelöst werden. Wenn irgendwie eine finanzielle und wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker notwendig gewesen ist, dann ist es heute der Fall. Sicherlich wäre die Erkenntnis, die sich zwangswise durchsetzt, schon längst da, wenn man sich nicht der Illusion über eines hingeeben hätte, daß nach einem Kriege, der die ganze Wirtschaft der Welt aus dem Gleichgewicht gebracht hat, das Gleichgewicht erst nach langen, langen Jahren zu erreichen ist. Nach früheren Kriegen, die länger waren, und die Weltwirtschaft nicht annähernd so in Mitleidenschaft gezogen haben, sind diese automatischen Krisen sehr viel früher eingetreten. Nach dem Weltkriege, der eine völlige Veränderung der wirtschaftlichen Struktur der Welt gebracht hat, muß eine solche Ausgleichskrise auf der ganzen Welt entstehen. Und weil sie nicht zwei oder drei Jahre nach dem Kriege gekommen ist, hat man sich eben in die Sicherheit hinein-

gewiegt, daß eine solche internationale Wirtschaftskrise nicht kommen würde. Und doch stehen wir jetzt mitten in der Krise. Das Gleichgewicht wiederherzustellen ist eine Aufgabe, die letzten Endes nur durch ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten aller Völker der Welt gelöst werden kann. Wer glaubt, darauf verzichten zu können, wird nicht als Helfer in der Not von der Geschichte angesprochen werden können. Alle Maßnahmen sind einzuleiten, und alle Versuche sind zu machen, um die internationalen Finanz- und Wirtschaftsbedingungen durch Zusammenarbeit zu lösen. Daß wir wieder von einer Stabilität der Wirtschaft in der ganzen Welt reden können, das ist die ganz große Aufgabe, und deshalb müsse es auch Aufgabe der Völker aller Länder sein, nicht Mißtrauen zu säen, sondern Vertrauen. Ein solches Vertrauen kann nur geschaffen werden, wenn alles vom Standpunkte der Furchtlosigkeit voreinander geregelt wird, die nur dann eintreten kann, wenn man den Völkern, die den Krieg verloren haben, Gerechtigkeit widerfahren läßt. Nach dieser einviertelstündigen Rede brachte die Versammlung ein dreifaches Hoch auf den Herren Reichspräsidenten und den Reichszankler aus und sang stehend die drei Strophen des Deutschlandliedes.

Briand gegen die Zollunion

Die Zollunion als Anschlag — Angriffe auf Curtius — Versteckte Kriegsdrohung — Vertrauen zu Briand

Paris, 9. Mai. In der Kammer hielt Außenminister Briand seine große Rede, aus der wir hervorheben: Nach dem Kriege habe er mit führenden Männern Europas eine Politik der Pazifizierung unternommen und dabei einen starken Willen beweisen müssen, um die Widerstände zu überwinden. Man verlange ihn zu isolieren, während er doch seine Politik gerade zusammen mit Männern wie Poincaré verfolgt habe. Er habe doch auch in voller Solidarität mit Tardeau gearbeitet. Nach seiner eigenen Erfahrung und nach der Erfahrung aller Franzosen, die ihn von Neuen zurückführend ausgetrieben hätten, sei das Prestige Frankreichs niemals so groß gewesen wie jetzt. Der Anschlagversuch, dem man sich jetzt gegenüber befinde, habe einen wirtschaftlichen Charakter. Gegenwärtig sei aber die wirtschaftliche Seite viel bedeutungsvoller als die politische Seite. Angesichts eines so ernsten Ereignisses, wie der Plan der deutsch-österreichischen Zollunion hat sich bezeichnenderweise der gesamte Welt eine Erregung bemächtigt. Frankreich wache dieses Ereignis mit einem Gefühl der Bitterkeit vergessend. Deutschland habe einen schweren Fehler begangen, indem es so vorging. Man stelle ihm, Briand, als schlechten Franzosen, als international eingestellten Politiker und als Staatsmann hin, der sich bestechen lasse, um seinem Lande zu schaden. Gewisse Leute setzen sich für die Wiederbelebung von Mainz (D) ein; aber kein Redner in der französischen Kammer habe eine derartige Lösung vorgeschlagen. Das französische Außenministerium sei durch die deutsch-österreichischen Zollangleichungsverhandlungen nicht überrollt worden (D). Allerdings sei die Operation sehr rasch vor sich gegangen. Gleich am ersten Tage habe Grandi seinen Vertreter in Wien angewiesen, zu protestieren. Deutschland und Oesterreich behaupteten, nicht gegen die Verträge zu verstoßen. Derartige Fragen würden und müßten vom Völkerbundrat geprüft werden. Die Unabhängigkeit Oesterreichs sei unantastbar, außer mit Zustimmung des Völkerbundrates. Franklin Baillon, so erklärte Briand, habe so gesprochen, als ob der Anschlag schon vollzogen wäre, und als ob nichts ihn verhindern könnte. Was sei das für eine Einstellung!

In kurzer Zeit werde man der Kammer einen sehr genauen Plan zur Organisation des ungeheuren europäischen Marktes vorlegen. Europa sei das Opfer eines fürchterlichen Verrats. In Genf werde man nachprüfen können, wie weit Deutschland im guten Glauben (D) gehandelt habe. Deutschland und Oesterreich erklärten: Wir haben das Recht, einen solchen Plan vorzubereiten. Wir, wir sagen: Nein! Ich wende mich, so rief Briand aus, an Oesterreich: Hätte Oesterreich, als es das Anleiheabkommen von 1922 abschloß, gewagt zu behaupten, daß es Hintergedanken gehabt hätte, ein Zollabkommen mit Deutschland abzuschließen? Nein! Das sei der beste Beweis dafür, daß Oesterreich nicht das Recht hierzu habe. Was man in der Vergangenheit nicht habe regeln können, würde man in der Zukunft verwirklichen. Er hoffe, daß der Raucher Strejensmanns begehren werde, daß die Zeit der Zwangspolitik vorbei sei. Frankreich müsse Geduld zeigen und seine Vorsichtsmaßnahmen treffen, um einen Krieg mit einem 70-Millionen-Rachbarn zu vermeiden (D), denn der Krieg wäre eine nicht wiedergutzumachende Katastrophe.

Frankreich sehe nicht allein. Nicht nur die kleine Entente, sondern auch noch andere Völker stehen ihm zur Seite. Er, Briand, habe die Empfindung, daß Frankreich von herrlicher Atmosphäre umgeben sei. Als Poincaré, dessen Wachsamkeit wohl niemand in Zweifel stellen werde, an der Spitze der Regierung stand, und man während der Konferenz von Genne eine Zwangspolitik betrieben habe, habe man plötzlich den Abschluß des Vertrages von Rapallo erfahren. Poincaré habe daraufhin seinen Außenminister telegraphisch angewiesen, zu protestieren. Trotz aller Zwangsmittel, über die Frankreich damals verfügte, habe es lediglich protestiert. Es sei viel für die Organisation des Friedens getan worden. Frankreich habe sich mit dem Arie-

den gleichgestellt. Es sei bereit, mit allen Nationen zusammenzuarbeiten.

Als Briand geendet hatte, wurde ihm von seiten sämtlicher Abgeordneten der linken und zahlreichen Abgeordneten der Mitte Beifall dargebracht. Alle Minister schüttelten ihm die Hand.

Nachts 10 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Dougère (Linkerepublikaner) begründete die Tagesordnung der Regierungspartei, die von der Regierung bereits angenommen sei und erklärte, man müsse den Anschlag verurteilen. Frankreich müsse in Genf ein Programm vorlegen. Man müsse den schwächsten Nationen zu Hilfe kommen.

Abg. Jaber (Fraktion Roginat) erklärt, man müsse den Krieg vermeiden, aber auch jede Erniedrigung. Man dürfe heute nicht nachgeben.

Darauf erklärte der radikale Abgeordnete Ferris, es gereiche Briand zur Ehre, die Politik des Antagonismus der Kräfte durch die Politik des Gleichgewichts der Rechte ersetzen zu wollen. Die Sozialisten müßten sich mit größtem Nachdruck dem deutsch-österreichischen Zollunionsplan widersetzen. Der Anschlag sei unzulässig, weil er eine Verletzung der Verträge darstelle. Man könne für die Revision der Friedensverträge sein; aber wenn man das wolle, müsse man auch offen zugeben, daß eine solche Revision nicht einseitig vorgenommen werden könne.

Abg. Louis Marin betonte, der französische Außenminister müsse den einmütigen Willen des französischen Parlaments hinter sich haben, wenn er in Genf Frankreich vertritt.

Bei der Abstimmung lehnte die Kammer eine von den Sozialisten geforderte Streichung mit 470 gegen 115 Stimmen ab. Dann wurde der Rest der Tagesordnung Dougère mit 470 von 470 abgegebenen Stimmen angenommen, also einstimmig.

Die Kammer hat sich morgens früh um 1.40 Uhr auf Vorschlag des Ministerpräsidenten angesichts der bevorstehenden Genfer Verhandlungen bis zum 28. Mai vertagt. Nachzutragen wäre, daß in der Tagesordnung das Wort „formell“ hinter „verurteilt formell den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion“ auf Vorschlag des Ministerpräsidenten gestrichen wurde. Sämtliche Teile und auch die Gesamt-Tagesordnung wurden mit 470 Stimmen einstimmig angenommen, nur die Worte „billigt“ die Erklärungen der Regierung“ mit 430 gegen 52 Stimmen der Sozialisten. Ministerpräsident Dougère hat übrigens, bevor die Abstimmung begann, sich mit einem Appell an die Regierungsparteien gewandt. Er erklärte: Die Vertreter Frankreichs in Genf werden zum Ausdruck bringen, daß die Erregung Frankreichs aus Grund des verurteilten wirtsch. Anschlusses sich noch nicht gelegt hat. Wir können uns nicht denken, daß der Völkerbund eine so kritik angelegte Zollunion zulasse. Das Geheimnis der Verhandlungen und die Möglichkeit ihrer Enthüllungen gestatten die Frage, ob die Zollunion nicht der erste Schritt zum Anschlag ist. Der mit dem Zollanfall durch England besetzte Völkerbund wird sich damit nicht abfinden, den Grundlagen der Verträge von Versailles und St. Germain Abbruch tun zu lassen. Da Deutschland und Oesterreich sich auf Notwendigkeiten wirtschaftlicher Art berufen, fordern wir sie auf, sich mit uns zusammenzuschließen, für die Verwirklichung des Planes einer Wirtschaftsunion, den wir vorgeschlagen haben.

Curtius antwortet Briand

Berlin, 10. Mai. Reichsaußenminister Dr. Curtius ging in einer Rede auf dem Bankett der ausländischen Presse, bei der auch die Mitglieder des diplomatischen Corps anwesend waren, auf die deutsch-österreichische Zollunion ein. Zunächst sprach der Minister über die Aufgaben der Presse und die Behandlung des öffentlichen Meinungs. Sockliche Erwiderungen auf die Rede



Friends in der französischen Kammer behielt sich Dr. Curtius für die Genfer Beratungen vor. Die Vorwürfe über die Form des Vorgehens der deutschen und österreichischen Regierung bei der Veröffentlichung des Planes wies er erneut zurück. Er begrüßte Briand's Hinweis auf den rein wirtschaftlichen Charakter des deutsch-österreichischen Planes. Die wirtschaftlichen Räte, die Oesterreich getrieben hätten, seien von dem österreichischen Botskanzler in den letzten Tagen eingehend dargestellt worden. Deutschland stünde unter der Geißel der fürchterlichsten Arbeitslosigkeit und dem Druck schwerster Reparationen.

Für unsere Arbeit sei die Markterweiterung das Ziel, das wir anstreben. Die Auffassung, daß wir Machtpolitik mit unserem Plan verfolgten, zeuge von völliger Verständnislosigkeit für die Lage der Volkswirtschaft der beiden Länder. Die Unabhängigkeit Oesterreichs werde durch die Verfassung der Zollunion nicht beeinträchtigt. In welchen Punkten eine Verletzung der Verträge und des Genfer Protokolls vom Oktober vorläge, sei von den Gegnern des Planes nicht erörtert worden. Natürlich gehe es nicht an, die Rechtsfrage durch Erwägungen wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit und politischer Wünsche zu verdunkeln. Die deutsche Delegation werde ebenso wie die österreichische in Genf alle anderen Vorschläge und alle umfassenden Pläne für die Sanierung der europäischen Wirtschaft begrüßen, und sich an solchen Arbeiten intensiv beteiligen. Er habe wiederholt seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß neben regionaler Verständigung zusammenfassende Pläne für zentrale Aufgaben erwünscht seien. Er bedauere nur, daß das französische sogenannte Gegenprojekt der deutschen Regierung nicht auch bereits zugänglich gemacht wäre wie offenbar den Regierungen der Frankreich besonders nachstehenden Länder. Deutschland sei auf das höchste an einem friedlichen Ausgleich aller Spannungen, einer Hebung der Wirtschaftslage in der ganzen Welt und einer fortschrittlichen, gleichberechtigten Entwicklung der Völker interessiert.

Zur Weltwirtschaftskrise

Die Generalresolution des Handelskammertages
Washington, 10. Mai. Die auf der Abschlußsitzung der letzten Tagung des Internationalen Handelskammertages angenommene Generalresolution behandelt die gesamtwirtschaftliche Lage und die Vorschläge zur Behebung bzw. Bekämpfung der Weltkrise. In ihrem ersten Punkt wird der Krieg als größtes Hindernis des Fortschrittes bezeichnet und verurteilt, die Bestrebungen, die Kämpfe auf ein Mindestmaß zu reduzieren, werden begrüßt, und es wird der Wunsch ausgesprochen, daß diese Bemühungen weiter fortgesetzt werden sollen, schon um es zu ermöglichen, daß den Steuerzahlern die großen Lasten der Militärausgaben abgenommen werden. Der zweite Punkt beschäftigt sich mit der Möglichkeit, die Wirkungen der internationalen Zahlungseinkaufskrisen auf den Weltmarkt zu prüfen. Im dritten Punkt wird die Beschränkung der Zolltarife auf das wirtschaftlich zulässige Mindestmaß gefordert. Der vierte Punkt tritt für die private Initiative ein und gegen alle unnötigen Eingriffe der öffentlichen Hand in die Wirtschaft. Im fünften und letzten Punkt wird zu größter Sparsamkeit in der Auszahlung der öffentlichen Budgets gemacht, damit die Grundlage für gesunde Kredite und für die Vermeidung ungebührlich hoher Verschuldung geschaffen werden könne.

Schweres Flugzeugunglück in Karlsruhe

Professor Steidinger tot — Drei weitere Personen verletzt
Auf dem Karlsruher Flugplatz ereignete sich am Samstagabend 6.30 Uhr ein schweres Flugzeugunglück. Das dem Badischen Fliegerklub angehörige Flugzeug „Brigant“, das erst vor kurzem in feierlicher Weise seine Taufe erhalten hat, kam von einem Übungsfluge zurück und schied sich in der Richtung Flugzeughalle, 300 Meter von dieser entfernt, zur Landung an. Das Flugzeug wurde geführt von dem erfahrenen Kriegspiloten Ritscherle. Als Begleiter befand sich im Flugzeug Fliegerführer Greitmann aus Mailand.
Kurz vor der Landung des Flugzeuges startete Professor Steidinger, der Dozent für Luftfahrtsysteme an der Technischen Hochschule, mit dem Fliegerführer Greitmann zu einem

Rundflug mit einem neuen, der akademischen Fliegergruppe gehörenden Kleinflugzeug. In etwa 20 Meter Höhe kam es zu einem Zusammenstoß der beiden Flugzeuge, so daß beide abkürzten und total zertrümmert wurden. Die Insassen beider Flugzeuge sind schwer verletzt. Der Passagier Greitmann mußte aus den Trümmern des „Brigant“ herausgeholt werden.

Die vier Schwerverletzten wurden sofort nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht, wo Professor Steidinger bald nach seiner Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlag. Der Fliegerführer Greitmann aus Mailand ist ebenfalls lebensgefährlich verletzt. Er trug einen Schädelbasisbruch, einen Oberschenkelbruch und einen Unterschenkelbruch rechts davon. Mit leichteren Verletzungen kamen die beiden Führer der Flugzeuge davon. Ritscherle erlitt einen Oberschenkelbruch rechts und der Flugzeugführer Greitmann von der akademischen Fliegergruppe einen Bruch des Schlüsselbeins. Die Frau des tödlich verunglückten 33-jährigen Professors Steidinger war Augenzeugin des Flugzeugunglücks und eilte an die Trümmer der abgestürzten Flugzeuge, wo ihr Mann bewußtlos herausgezogen wurde.

Wieder Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Kannheim, 10. Mai. Am Samstag vormittag wurde in einem Hause der Seidenheimerstraße ein Geldbriefträger, der eine Postanweisung über einen kleinen Betrag zustellen wollte, von drei Burischen überfallen, an Händen und Füßen gefesselt, durch Schläge mißhandelt und ihm der Betrag von etwa 3000 RM. geraubt. Die Täter stehen im Alter von 24 bis 25 Jahren. Sie sind unerkannt entkommen.

Folgende Einzelheiten sind noch bemerkenswert: Am Freitag mieteten sich zwei junge Leute bei der Familie Kadloff ein, die man für Studierende der Mannheimer Handelshochschule hielt. Am Samstag vormittag, als nur Frau Kadloff in der Wohnung anwesend war, kam der Geldbriefträger Gerig und klingelte. Die Burischen, denen sich noch ein dritter hinzugesetzt hatte, öffneten u. a. dem Briefträger mit höflichen Worten, er möge näher treten. Dann wurde der ahnungslose, in den 50er Jahren stehende Mann niedergeschlagen und dem Bewußtlosen ein Geldbetrag von 3000 RM. abgenommen. Sie hatten den Mann in eine Halle gelockt, indem sie an die Adresse der Frau Kadloff eine Postanweisung über 2 RM. einzahlten. Bevor die Verbrecher den Raub ausführten, fesselten und knielten sie die Frau. Als der Briefträger wieder zum Bewußtsein kam, führte er ans Fenster und rief auf die Straße hinaus um Hilfe. Alsobald traf das alarmierte Ueberfallkommando mit der Kriminalpolizei ein. Inzwischen waren aber die Täter unerkannt entkommen. Die Tat gleicht in ihren Einzelheiten dem unglücklichen in Berlin verübten Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Volkzei

Janohrad, 10. Mai. Aus Anlaß des weitösterreichischen Parteitages der Nationalsozialisten veranstaltete die Tiroler Landesgruppe einen „Deutschen Tag“, zu dem auch Nationalsozialisten aus Bayern eintriften sollten. Da diesen aber durch die Polizeidirektion München die Fahrt mit Kraftfahrzeugen nach Tirol verboten worden war, fand statt einer öffentlichen Versammlung eine Versammlung im Großen Stadtsaal statt, zu der sich aus Deutschland rund 300 Nationalsozialisten eingefunden hatten, darunter der Reichstagsabgeordnete Heines und der Führer der SA-Süd, Major a. D. Schmiedhuber. Die Versammlung war stark besucht und verlief bis zum Schluß ruhig. Vor der Großen Stadthalle kam es dagegen noch während der Versammlung zu einem Zusammenstoß zwischen einer SA-Gruppe der Nationalsozialisten in Uniform und der Menge. Der Nationalsozialist Andreas von Pletow aus Stuer in Reckenburg, der einen Polizeibeamten zu Boden geworfen hatte, wurde verhaftet.

Neues vom Tage

Volkseisenbahn voraussichtlich Anfang August
Berlin, 9. Mai. Die Vorlage über die Auflösung des preussischen Landtags wird, wie man in Landtagskreisen annimmt, voraussichtlich Ende Juni im Plenum des Landtages zur Beratung gestellt werden. Man rechnet damit, daß für den Volkseisenbahn selbst einer der ersten beiden Sonntage im August, 2. oder 9. August, festgesetzt werden wird.

Panzererschiff A „Deutschland“
Berlin, 9. Mai. Das Panzererschiff A, das am 19. Mai vom Stapel laufen soll, wird, wie mehrere Morgenblätter berichten, von dem Reichspräsidenten auf den Namen „Deutschland“ getauft werden. Die „D.A.Z.“ bemerkt dazu, daß der Name des Schiffes, der erst bei der Taufe bekanntgegeben werden sollte, durch eine Indiskretion bekannt geworden ist. Das Blatt begrüßt es, daß das neue Panzererschiff den Namen „Deutschland“ erhält.

Keine Kassenaufläge für die Eisenindustrie
Berlin, 9. Mai. Bei den Verhandlungen mit den Russen über die Aufträge für die deutsche Eisenindustrie haben sich mehr und mehr Schwierigkeiten gezeigt, zuletzt bei den Verhandlungen, die am 7. Mai in Düsseldorf geführt wurden. Zwischen den Parteien, die von den Russen geboten wurden und denen, die die deutsche Eisenindustrie zu bewilligen bereit war, bestanden zu große Unterschiede, so daß eine Ueberbrückung nicht möglich war. Deutscherseits besteht kein Interesse daran, Aufträge zu Verlustpreisen hereinzunehmen. Deshalb hat die deutsche Eisenindustrie, wie gemeldet wird, es vorgezogen, auf die Aufträge zu verzichten.

Brotpreiserhöhung in Berlin
Berlin, 10. Mai. Die Verhandlungen mit den Berliner Mählern und Bäckern über eine Senkung des Brotpreises wurden am Samstag unter Vorsitz des Reichsministers Schiele fortgesetzt. Sie hatten das Ergebnis, daß am 18. Mai ab das Brot in dem bisherigen ortsüblichen Gewicht und in der bisherigen Qualität zu einem Preise von 47 Pfg. abgegeben wird (bisher 50 Pfg.). Sobald sich die Senkung des Weizenmehlpreises, die durch die Regierungsmassnahmen veranlaßt ist, in angemessener Maße ausgewirkt haben wird, werden die Verhandlungen über eine weitere Verbilligung des Brotpreises fortgeführt werden.

„Graf Zeppelin“ war in Nürnberg
Friedrichshafen, 10. Mai. Sonntag nachmittags 2.15 Uhr ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unter Führung von Kapitän Lehmann mit 41 Passagieren an Bord zu einer Landungsfahrt nach Nürnberg gefahren. Das Luftschiff ist gegen 5 Uhr in Nürnberg eingetroffen und hat nach Passagierwechsel die Rückfahrt angetreten. Nach 8 Uhr abends kehrte es wieder zurück.

Bayerische Landtagswahlen im Herbst?
München, 10. Mai. Es dürfte nun so gut wie sicher sein, daß die Landtagswahlen in Bayern im Herbst stattfinden. Die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei teilt mit, daß man dabei an Ende Oktober oder Anfang November denkt. Wenn die Korrespondenz dazu bemerkt, Voraussetzung sei, daß nicht etwa vorher im Reich Ereignisse eintreten, die einen bestimmten Einfluß auf die endgültige Entscheidung nehmen könnten, so heißt das, daß die Wahlen zum Landtag vorberedet werden, wenn etwa vorher neue Wahlen im Reich oder in Preußen erfolgen. In diesem Falle wird man die bayerischen Wahlen auf den gleichen Termin legen.

Für die Kandidatur Briand
Paris, 10. Mai. Linksstehende Parlamentarier haben sich dahingehend geeinigt, am Montag nachmittags Briand aufzusuchen und ihn zu bitten, die Kandidatur für die Präsidentschaft anzunehmen. Bis zu diesem Zeitpunkt soll zwischen den Kammerfraktionen und den Senatsfraktionen, die sich an diesem Schritt beteiligen wollen, Fühlung genommen werden. Soweit bisher feststeht, werden an diesem Schritt die Radikalen, die radikale Linke und Sozialrepublikaner, darunter Painlevé, teilnehmen.

„Marianne reist nach Asien“

Roman von Curt Martin

18. Fortsetzung.

Da wandte sie den Kopf von dem Vater weg, hinüber zur Wand, und schloß die Augen.
John Volkamp sprang auf. Er fuhr sich verzweifelt durch das volle, leichtgraue Haar.
„Was hast du nur? — Kind, was hast du nur?“
Sie schlüpfte:
„Pa, warum müssen wir denn so reich sein?“
„Anu?! Was soll das?“
„Wäre ich doch nicht deine Tochter!“
John Volkamp riß die Augen weit auf.
„Kind, du siehst ja! Der Doktor ist ein Pfuscher! Du bist ja ganz schwer krank!“
„Ich hebere nicht, Pa; aber dein Reichtum hat mir mein ganzes Glück geraubt.“
„Wie? Was soll das heißen! Liebling, du wirst mir mein sauer verdientes Geld vor? Du möchtest nicht mehr meine Tochter sein? Willst du mich denn verrückt machen? Soll dein alter Pa denn sein Leben in einer Heilanstalt abschließen?“
„Pa, ich meine es ja ganz anders.“
„Was? — Ja wie denn aber?“
„Habe Geduld mit mir! Laß mich jetzt allein!“
Wüde schloß sie die Augen.
John Volkamp blieb noch ein paar Minuten ungeschlüssig stehen. Endlich ging er. Er war schlechter Laune. Bettorfen suchte er den Rauchalon auf. Hinten in einer Ecke sah er den Kapitän sitzen, zurückgelehnt, den Blick starr auf den Boden geheftet. Er begab sich hin zu ihm.
„Na, was ist, Kapitän? Auch Kerger gehabt?“
Waldemar Kollhagen fuhr zusammen.
„Vergebung, Mister Volkamp, ich sah Sie gar nicht kommen.“

„So scheint es mir auch!“
„Wie geht es Miß Eoeline?“
„Danke! — Der Doktor sagt, es sei nur ein vorübergehendes Unwohlsein, und doch möchte ich schon denken, es sei eine ernsthafte Erkrankung. Ich glaube, das Mädel phantasiert! Wissen Sie, was sie mir jetzt gesagt hat? Sie besagt es, meine Tochter zu sein! Mein Geld hätte ihr das Lebensglück zerstört! Verd... das ist doch nicht normal!“
Waldemar Kollhagen sah sein Gegenüber überaus an.
„Das hat Ihnen Miß Eoeline gesagt?“
„Ja! Sie besagt es, daß wir reich sind! — Sind das nicht Zeichen einer Störung der Gehirntätigkeit?“
Waldemar Kollhagen hatte sich erhoben. Er stieß hastig hervor: „Nein! — Sie irren sich! Das sind Zeichen einer wahrhaft großen Liebe!“
Er grüßte und verließ mit großen Schritten den Salon. Kopschüttelnd sah ihm John Volkamp nach.
„Verd...! Bei dem ist es ja auch nicht ganz richtig! Will der reif für ein Sanatorium werden?“
Als Eoeline nach ein paar Stunden erwachte, umfoste sie der Duft frischer Rosen. Unsicher blinzelte sie um sich. Was war nur los?
Ihre Finger tasteten über die leichte Decke, griffen in Blätter. Sie richtete sich auf und staunte. Vor ihr auf der Decke lag ein Strauß herrlicher, roter Rosen, die schönsten wohl, die im Treibhaus der „York“ erblühten. Sie griff danach und preßte die zarten Knospen an ihre Brust. Leis tosend glitten ihre Lippen über die Blütenkelche.
Sie drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel! Die eintretende Stewardess fragte sie:
„Von wem sind die Rosen?“
„Der Herr Kapitän hat sie geschickt. Er läßt Ihnen gute Besserung wünschen.“
Eoeline sprang von ihrem Lager.
„Bitte, helfen Sie mir! Ich will an Deck!“
„Sie muten sich zu viel zu, gnädiges Fräulein. Ich will den Arzt rufen?“
„Nein, ich fühle mich ganz wohl!“
Sie griff nach ihrem Täschchen, das aus dem Spiegelstisch lag, zog ein kleines, weißes Kärtchen heraus und schrieb rasch ein paar Worte darauf. Dann schob sie die Karte in einen Umschlag und verschloß ihn.

„So, das da lassen Sie dem Herrn Kapitän überbringen. Das es aber bestimmt in seine Hände kommt!“
Sie drängte:
„Gehen Sie jetzt!“
„Soll ich nicht Ihren Herrn Vater rufen?“
„Nein! Bitte, lassen Sie das! Ich will allein sein.“
Aber als Eoeline das Promenadendeck betrat, kam ihr doch schon John Volkamp entgegen. Die Stewardess hatte es für ratsam gehalten, ihn zu verständigen. Besorgt blinzelte seine Augen.
„Liebling, was ist? Geht es wieder besser?“
„Ja, Pa, es ist alles wieder gut.“
Er beobachtete sie misstrauisch.
„Wollen wir nicht lieber nochmals den Arzt konsultieren? — Wenn ich auch nicht viel von seiner Kunst halte.“
„Er hat vollkommen recht, Pa. Es war nur ein vorübergehendes Unwohlsein.“
„Wir wollen es hoffen!“
„Pa, ich erwarte den Kapitän. Ich habe ihn zu mir gebeten. Er hat mir Rosen geschickt, und ich will ihm dafür danken.“
John Volkamp machte wieder große Augen.
„Was, der Kapitän hat dir Rosen geschickt? Der? Anu? — Zeichen gestörter Gehirntätigkeit oder...“
„Pa, was hast du?“
„... oder Zeichen einer wahrhaft großen... Liebling, was hast du mit dem Kapitän?“
Das Blut schloß Eoeline in die Wangen.
„Nichts, Pa! Ich... ich will ihm nur danken. Ja, und dann — ich will von seiner Braut mit ihm sprechen.“
„Was? — Du willst von seiner Braut mit ihm sprechen? Ich dachte schon...“
„Laß es gut sein, Pa. Ich erzähle dir später mehr.“
Sie strich ihm liebevoll über die Wangen und schritt weiter.
John Volkamp aber, sah seinem Mädel verblüfft nach.
„Verd...! Zeichen, ja, Zeichen sind das; aber was für Zeichen?“
Waldemar Kollhagen begrüßte Eoeline ehrerbietig, lanft zog er ihre Hand an seine Lippen.
„Miß Volkamp, ich bedauere von ganzem Herzen...“
(Fortsetzung folgt.)



Grubenunglück in Hamborn

Hamborn, 10. Mai. Im unterirdischen Betrieb der Zeche „Neumühl“ ereignete sich in der Nacht zum Sonntag durch Anbohren eines festengebliebenen Sprengschusses eine Explosion, durch die drei Bergleute schwer verletzt wurden; neun Bergleute erlitten leichtere Verletzungen.

Flugzeugabsturz in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 10. Mai. Das Sportflugzeug „D 1489“, das dem Luftfahrtverein Essen-Oberhausen gehört, stürzte am Sonntag nachmittag auf dem Flugplatz Gelsenkirchen aus 50 Meter Höhe ab und wurde vollständig zerrümmert. Der Pilot Erich Hilsmann aus Essen hat einen Wirbelsäulen- und Schädelbruch erlitten und schwebt in Lebensgefahr.

Enttüllung eines Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen deutschen Krieger in Polen

Warschau, 10. Mai. Heute wurde auf dem bei Warschau gelegenen deutschen Soldatenfriedhof von Pomoni vom deutschen Gesandten Herrn von Moltke ein Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen deutschen Krieger enttüllt. Gesandter von Moltke leitete die Feier mit einer Rede ein, in der er mit Ehrfurcht der Helden gedachte, die im fremden Lande ruhen, fern von der Heimat, fern von den Angehörigen. Etwa 500 000 deutscher Soldaten hätten in Polen ihre letzte Ruhe gefunden und die Betreuung dieser Stätten habe sich nicht nur die deutsche Gemeinde, sondern auch die polnische Regierung angelegen sein lassen. Der Gesandte legte einen mit den Reichsfarben geschmückten Lorbeerkranz vor dem formenschönen Denkmal nieder. Die Garnison von Warschau stiftete einen reich mit Blumen geschmückten Kranz, der von vier polnischen, zur Feier erschienenen Offizieren, niedergelegt wurde.

Kein Start des „Do. X“

Berlin, 10. Mai. In den Meldungen über einen Start des „Do. X“, die in der Presse erschienen sind, wird von den Dornier-Metalbauern mitgeteilt, daß sie bisher keinerlei Meldungen von einem Start des „Do. X“ erhalten haben. Das Flugzeug war in der letzten Nacht, wie an jedem Tage vorher, mit der Seewarte in Hamburg in Verbindung, um die täglichen Wettermeldungen in Empfang zu nehmen.

Sühne für den Raufstand in Britisch Burma

Rangun, 9. Mai. Der Sondergerichtshof von Bhamo hat in dem Prozeß gegen die an dem Aufstand im Bezirk von Tharawaddy Beteiligten folgenden Urteil gefällt: 15 Rebellen werden zum Tode verurteilt und 56 zu lebenslänglicher Deportation. 24 Angeklagte werden freigesprochen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 11. Mai 1931.

Der gestrige zweite Maiounntag, der der Mutter geweiht war, hat mehr gehalten, als er in der Frühe versprochen hat. Er brachte wieder einen regen Verkehr. In der Frühe fuhrn verschiedene Radfahrervereine durch, deren Ziel jedenfalls Dieterweiler war, wohin die Bezirkswanderfahrt führte, an der auch der hiesige Radfahrerverein teilnahm. — Die Stadtkapelle brachte ihrem Dirigenten anlässlich seiner 30jährigen Zugehörigkeit zur Kapelle ein Ständchen. — Der Turnverein beteiligte sich an der Gewandwanderung des Schwarzwald-Nagoldbaus nach Simmohheim. — Auch unsere Sportler waren nicht müßig. Der Sportverein war mit seinen zwei Mannschaften in Javelstein und konnte dort in beiden Spielen mit 1:2 gewinnen. Die Jugendmannschaft trat in Calw an und verlor 0:3. — Die Arbeiterportler hatten auf hiesigem Platz den Turnerbund Feuerbach zu Gast und konnten in der ersten mit 3:1 gewinnen, während die zweite Mannschaft unentschieden spielte.

Strasse Nagold-Altensteig. Diese Straße befindet sich bekanntlich in einem schauerhaften Zustand. Jeder Kraftfahrer, jeder Radfahrer und Fuhrmann kann nur mit Bangen diese Straße benutzen. Jede Fahrt bedeutet tatsächlich nicht nur eine Gefahr für das Eigentum des Fahrers, sondern ernste Lebensgefahr. Die Straße weist zahlreiche tiefe und breite Löcher auf. Wir verkennen nicht, daß j. Zt. namentlich infolge des schneereichen Winters zahllose Straßen stark mitgenommen und die Mittel zur Instandsetzung beschränkt sind. Aber diese Straße, welche bekanntlich schon ohnedies infolge des Bahngleichens auf dem Strassenkörper und infolge ihrer falschen Anlage gefährlich ist, hat zweifellos vor vielen oder gar allen Straßen in weitem Umkreis den Vorrang, ganz besonders trübsüchtig zu sein. — Der Kraftfahrklub „Nagoldtal“ (N.A.K.) wäre dankbar, wenn alle Benutzer dieser Straße, welche über Sach- oder Personenschaden infolge des schlechten Zustandes der Straße zu klagen haben, den Sachverhalt kurz an den Klub mitteilen würden. Büro Nagold, Marktstraße 2.

Es ist erfreulich, daß sich der Kraftfahrklub „Nagoldtal“ daran annimmt, die durch den miserablen Zustand der Nagoldtalstraße in Schaden kommen. Die Nagoldtalstraße ist der Schaden der Auto-, Motorrad- und Radfahrer, aber auch der Fuhrwerksbesitzer. Sie zu fahren ist oft geradezu lebensgefährlich und es ist höchste Zeit, daß endlich Abhilfe geschaffen wird. Wenn einmal sogar Fuhrwerke dazu übergehen, mit den Rädern der einen Seite des Wagens auf dem Gehweg und (weil dieser nicht so viel Raum hat) mit der anderen Räderseite auf der Straße fahren, so braucht man über den Zustand der Straße keine weiteren Worte mehr verlieren. Nur Kunstdrucker können diese Misere aller Straßen noch befahren!

Die Schriftleitung.

Die Führung von Fieb- oder Stofswaffen. Nach einer Verordnung des Innenministeriums zum Vollzug des Reichsgesetzes gegen den Waffenmißbrauch sind zuständig zur Erteilung der behördlichen Ermächtigung zum Führen von Fieb- oder Stofswaffen das Polizeipräsidium Stuttgart und die Oberämter. Die Ermächtigung zum Führen von Fieb- oder Stofswaffen darf nur beim Nachweis eines Bedürfnisses und nur Personen erteilt werden, gegen deren Zuverlässigkeit keine Bedenken bestehen.

— Die Eisheiligen und die „böse“ Sophie. Der Bauer ist ein gar wetterkundiger Mann. Jahr für Jahr macht sein reger Geist Beobachtungen über Wind und Wetter. In Wetterprüchen, Wettervorhersagen, Bauernregeln und Loszügen findet die Erfahrung des Landmannes ihren geistigen Niederschlag. Mitte Mai kommen die Eisheiligen und die „böse“ oder auch „gute“ Sophie. Wohl von wenigen anderen Taten gehen so viele Sprüche im Bauernvolksmund Da wird angedroht, versprochen und prophezeit. „Mitte Mai sind Reif und Frost tägliche Kost.“ — Mitte Mai kommt des Winters Siesel herbei. — Pantroz bringt Reif, Seroatius Schnee, an Bonifaz erfrüert noch Beigel und Klee. — Eh Pantroz und Seroaz nicht vorbei, ist vor Kälte nicht sicher der Junfer Mai. — An Bonifaz verliert der Mai seinen Stolz, sein Blätter und Blüten schwarz auf dem Holz. — Wenn der Mai die Sophie nicht freit, der Winter in Blumen und Blüten schneit. — Die gut Sophie schült Menschen und Vieh; die böß Sophie macht d' Baumbüß hi (hin). — Diehen und anderen Drohungen stehen nicht minder reichlich Versprechungen und Prophezeiungen günstiger Art zur Seite. N's an St. Pantrazius schön, wird man guten Wein wohl sehn. — Die drei Agius ohne Regen sind für Winzer großer Segen. — Pantroz und Seroaz im Sonnenschein, füllen Most- und Weinsaf ein. — Die Eisheiligen sind — wie leicht zu erraten — St. Pantrazius, Seroatius und Bonifazius. Sie fallen jedes Jahr auf den 12., 13. und 14. Mai. Die gute oder böse Sophie ist am 15. Mai.

Vos von Gott! Sturmzeichen. Von Hans Pförtner. So ist Nr. 1 der „Flugschriften der Christlichen Wehrkraft“ betitelt. Verlag Paul Müller, München 2 RM 8. Preis 25 Pfg. 5 Stück 1.10 RM, 10 Stück 2 RM, 25 Stück 4.50 RM, 50 St. 8 RM, 100 Stück 14 RM. — Diese Flugschrift aus der Feder Hans Pförtners eignet sich vorzüglich für den Abwehrkampf gegen die „Gottlosen“-Bewegung. Das Schriftchen läßt das Volk über diese Bewegung auf in kurzen, knappen und überzeugenden Sätzen. Diese wirken scharf und wuchtig wie Schwertschläge, aufrüttelnd wie Panzerkanonen und wecken das christliche Gemissen. Die Flugschrift sollte durch Pfarrämter und durch alle Verbände und Vereine, die sich der Erhaltung und Pflege christlicher Kultur widmen, in Massen verbreitet werden.

Emmingen, 9. Mai. (Einbrecher an der Arbeit.) In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde hier im Kalhaus eingebrochen und alles auf Geld durchwühlt. Man fand aber nur einen bescheidenen Gelddbetrag. Gleichzeitig erbrachen unbefugte Hände die nach Oberjettingen zu gelegene Wellblechgarage des Möbelfabrikanten Krenz und entwendeten das Auto. Ansehend haben die Spitzbuben aber mit dem Fahrzeug nicht umgehen können, denn sie kutschten an der Brücke oberhalb der Pfundorfer Mühle in die Wiesen und kamen dann nicht mehr weiter. Inzwischen war die Landjägerei Nagold von dem Vorkommnis verständigt worden, die sich sofort zur Verfolgung aufmachten. Sie konnten feststellen, daß Fremde am Morgen in Wildberg Fahrkarten nach Albstadt gelöst hatten und die Betreffenden wirklich auch dort ausgestiegen waren. Mit Motorrädern streifte das Stationskommando Nagold im engen Zusammenarbeiten mit dem Kommando Calw und den Ortspolizeibehörden den Bezirk ab und konnte schließlich im „Lamm“ in Simmohheim die Hertschaften, zwei an der Zahl, dingfest machen. Der Dritte entzog sich der Verhaftung durch die Flucht durch ein Fenster. Leute aus der Bevölkerung, die sich ihm entgegenstellten, soll er mit dem Revolver bedroht haben. Die beiden Verhafteten, im ungefähren Alter von 26-27 Jahren, wurde gestern abend noch in das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Es handelt sich dabei um einen Gärtner Schäfer aus Selb in Bayern, der bei einem Nagolder Gärtner gelernt hat, und seinen in Stuttgart wohnenden Bruder. Bei der Verfolgung des Aurolingers kamen auch zwei Landjäger zu Schaden, die durch einen Reisendeis mit ihrem Motorrad stürzten. Glücklicherweise sind ihre Verletzungen nur leichter Art.

Altsulzbach, 11. Mai. Heute nacht brannte aus bis jetzt unbekannter Ursache die Scheuer des Kronenwirts August Weber bis auf den Grund nieder.

Nußingen, 9. Mai. Heute früh wurde auf dem Bahnkörper, etwa 200 Meter oberhalb des Herrenberger Uebergangs, eine in Lustnau ansässige, von hier gebürtige, 63 Jahre alte Witwe tot aufgefunden. Man nimmt an, daß die Frau in einem Anfälle von Lebensüberdruß den Tod auf den Schienen gesucht hat.

Rottensburg, 9. Mai. (Mahnung zur Sparjamkeit.) Ein bischöflicher Erlaß bestimmt: Die außerordentliche wirtschaftliche Not aller Bevölkerungsschichten und die schwere Belastung durch öffentliche Abgaben erfordern mit gebieterischer Notwendigkeit, daß die Kirchengemeinden ihre Ausgaben zur Erleichterung der Lage nach Kräften beschränken. Wo irgend möglich, soll verzichtet werden, eine Herabsetzung der Kirchensteuer herbeizuführen.

Oberndorf a. N., 9. Mai. (Er riecht Zahnzangen.) Nachts wurde durch die hiesige Polizei ein 16 Jahre alter Burche aufgegriffen. Bei der Kontrolle konnten ihm 18 Stück neue Zahnzangen, wie sie von den Zahnärzten benützt werden, abgenommen werden. Auf Vorhalt erklärte der Burche, daß er die Instrumente im Auftrag einer Instrumentenfabrik in Gosheim bei Spaichingen bei den Zahnärzten zu verkaufen habe. Einen Diebstahl der Instrumente leugnete der Burche hartnäckig, bis er endlich gestand, die Zangen in der Fabrik in Gosheim gestohlen zu haben.

Stuttgart, 9. Mai. (Genossenschaftsjubiläum.) Der Württ. Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften begeht am Montag, 18. Mai, im Festsaal der Niederhalle seine 50. Verbandsoberversammlung. Der Landesverband umfaßt zurzeit insgesamt 2307 Genossenschaften mit zusammen 304 700 Mitgliedern. Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums ist aus der Feder des Vorstehers des Landesverbandes, Oberregierungsrat a. D. Balzer, eine Denkschrift erschienen, in der die Entwicklung des Württ. Landesverbandes von 1881 bis 1931 dargestellt wird.

Ludwigschafen, 9. Mai. (Rotpreiserhöhung.) Die Innungsversammlung der Ludwigschafener Bäckermeister hat beschlossen, den Preis für Weißbrot von 58 auf 60, denjenigen für Roggenbrot von 52 auf 54 Pfg. zu erhöhen.

Bruchsal, 9. Mai. (Opfer der Hochwasserkatastrophe.) Donnerstags morgen erlitt die 20 Jahre alte Hausangestellte der Familie Reichenstein einen Herzschlag, der scheinbar auf Ueberanstrengung bei den Pamparbeiten zurückzuführen ist. Die Hausangestellte hatte die ganze Nacht Wasser geschöpft. Dazu kam noch die Aufregung über den gewaltigen Schaden, den die Geflügelzucht Reichenstein durch die Vernichtung von 3000 jungen Hühnern erlitten hat.

Weingarten, 9. Mai. (Brand.) Ein morgens ausgebrochener Brand in der Scherzackstraße konnte dank des raschen Eingreifens der Weckerlinie gelöscht werden. Der Stadel ist zwar abgebrannt, aber die Gefahr für die Nachbarhäuser wurde abgewendet.

Kottweil, 9. Mai. (Zahlungseinstellung.) Das Bankhaus Julius Adler hier hat seine Zahlungen eingestellt und teilt mit, daß es einen Bücherrevisor beauftragt habe, einen Vergleichsvorschlag auszuarbeiten.

Von der bayerischen Grenze, 9. Mai. (Fünf Blitzschläge in einer Nacht.) Die heftigen Gewitter, die in der Nacht auf Donnerstag über Schwaben niedergingen, haben in einzelnen Orten großen Schaden angerichtet. In fünf Anwesen schlug der Blitz und richtete großes Unheil an. In Donauwulheim schlug der Blitz in den großen Stadel des Landwirts Spengler und zündete sofort Wohnhaus und Stallungen konnten gerettet werden. Bei dem stärksten Gewitter schlug der Blitz in das unmittelbar benachbarte Anwesen des Landwirts Vitus Lederle, ohne aber zu zünden; im Stall wurde jedoch die schönste Kuh des Bauern vom Blitz getroffen. In Weisingen wurden Stall und Scheuer des Landwirts Laver Schweizer durch Blitzschlag eingestürzt. In Deubach wurde das große Oekonomiegelände des Landwirts Josef Eber durch Blitzschlag ein Raub der Flammen. In Günzburg schlug der Blitz in den Stadel des Gastwirts und Metzgermeisters Peter Rehger und zündete.

Aus Baden

Florsheim, 9. Mai. (Verkehrsunfälle.) In der Lindenstraße wurde am 8. Mai ein sechs Jahre altes Kind beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt. — Am 8. Mai, nachmittags gegen 4.30 Uhr, fiel auf dem Weßplatz ein sieben Jahre alter Knabe von einem Anhängerwagen, auf den er sich unberechtigt gesetzt hatte. Das rechte Hinterrad ging über das Kind hinweg und verletzte es am Kopf und an der linken Hand. Der Verletzte wurde von einem Polizeibeamten in das Wartehaus am Weßplatz verbracht, wo er von seinem erwachsenen Bruder alsbald abgeholt wurde.

Heidelberg, 10. Mai. (Unwetter.) Durch die Zerstörung der großen Boshischen Damen- und Herrenbadeanstalt sowie des Städt. Männerfreibades und Damenfreibades ist ein Schaden von über 150 000 RM. entstanden. Der Badeanstaltsbesitzer Eugen Kiefer wäre ums Haar ums Leben gekommen.

Heidelberg, 10. Mai. (Angefahren und getötet.) Am Freitag abend wurde auf der Alten Brücke die 23jährige Turnlehrerin Liselotte Grabe von einem Auto angefahren und schwer verletzt, so daß sie bei der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Lörrach, 10. Mai. (Kind totgefahren.) Beim Rittlingspielen lief das 8 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Schneider von Rüttlerweiler, als es einer Kugel nachspringen wollte, in das Kursauto Lörrach-Soagen hinein, wurde vom Hinterrad erfaßt und so schwer verletzt, daß es auf der Stelle starb.

Hodensheim, 10. Mai. (Autounglück.) Der Händler Wilhelm Eichhorn, der Weinhändler und Landwirt Georg Kuer und der Postkaffner Ludwig Schäfer sowie ein Mädchen aus Sandhausen waren zum Weinkauf mit einem Lieferauto in der Pfalz. Als man nach Rittersnadt heimkehrte, rief der Kraftwagen auf der Straße zwischen Geinsheim und Speyer in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Weinhändler Kuer wurde sofort getötet, während Eichhorn und Schäfer schwer und das mitfahrende Mädchen leicht verletzt wurden.

29 Jahre Hotelbestvereiner

Stuttgart, 9. Mai. Am Mittwoch fand das 29jährige Jubiläum des Hotelbestvereiner Württemberg-Hohensollern e.V. in Stuttgart statt. Der Vereinsvorsitzende, August Bausbal gab einen geschichtlichen Ueberblick über die verfloffenen 29 Jahre. Er betonte dabei die arden Aufgaben, die dem Verband in dieser Zeitspanne gestellt wurden und die der Verein im Rahmen seiner Mäglichkeit auch stets gelöst habe. Der Sonderaus des Vereins, Dr. Deffner, erstattete einen Geschäftsbericht, in dem er vor allem auf die schwebenden steuerrechtlichen und arbeitsrechtlichen Fragen sowie auf die Behandlung der Reklamewünsche der Mitglieder einsehend zu sprechen kam. Paul Wörner, Schlosserhotel Stuttgart, gab den Kassenbericht bekannt. Zum Schluß hielt Professor Dr. Weik, Direktor der Inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses in Cannstatt einen Vortrag über „Diätetik im Hotelgewerbe“, in dem der Referent auf die Notwendigkeit der Verarbeitung von Diätetik für die mit den verschiedensten Krankheiten behafteten Gäste zu sprechen kam. Die Jubiläumstagung selbst wurde durch einen wohlgelungenen Gesellschaftsabend im Hotel Marquardt beschloßen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schweres Eisenbahnunglück in U.S.A. In der Nähe von Pendennis entgleisten 16 Wagen eines Güterzuges und stürzten die Böschung herab. Sechs Personen wurden getötet, mehrere verletzt. In allen Fällen handelt es sich um blinde Passagiere.

Keine Strafverfolgung Berenguers. Der Oberste Kriegs- und Marinerat hat, wie der Innenminister mitteilt, beschlossen, die Strafverfolgung gegen General Berenguer einzustellen. General Berenguer soll wieder in Freiheit gesetzt werden.

Buntes Allerlei

Jubiläum der Phosphatdüngung

Die Phosphatdüngung, die einen wesentlichen Teil unserer Kunstdüngung überhaupt darstellt, kann in diesem Jahre ein Jubiläum feiern: Sie beschließt das erste Jahrhundert ihrer Anwendung. Karl Sager von Ehrenberg ließ im Jahre 1831 zum erstenmal auf den Fürstlich Schwarzbergischen und anderen Gütern in Böhmen, Mähren und Schlesien Weizen- und Roggenländereien mit Knochenmehl düngen. Noch im gleichen Jahre wurden die Versuche bei anderen Kulturpflanzen, so vor allem bei Klee, fortgesetzt. Der Versuch schlug durch. Der Erfolg war derart zufriedenstellend, daß schon im Jahre 1833 die chemische Fabrik Anton Richter in Zbraslav bei Prag zur fabrikmäßigen Herstellung von Superphosphaten aus Knochenmehl und Knochenaspodiumsulfat mittels Schwefelsäure überging. Sehr schnell gewann die Phosphatdüngung an Boden, sie verbreitete sich über die ganze Welt, und die Jahresproduktion der Erde beträgt heute 1 400 000 Waggons Superphosphat. Aus dem Kinde ist in den hundert Jahren ein Riese geworden.

Eine Braut wird verweigert

Die 19jährige Miss Anna-Jellow aus Chicago fährt wie viele andere junge Mädchen ihres Alters den Entschluß, zu heiraten. Der erste beste, der sich in einer öffentlichen Auktion bereit erklären sollte, für das Glück, Anna-Jellow heimzuführen zu dürfen, 60 000 Mark zu bezahlen, war für das unternehmungslustige Mädchen gut genug. Anna-Jellow's Familie war arm und ihre Mutter litt an einer schweren Krankheit. Das Leben der alten Frau konnte nur durch einen operativen Eingriff gerettet werden, dessen Ausführung mit sehr bedeutenden Kosten verbunden war. Das junge Mädchen, das außer seiner auffallenden Schönheit nichts besaß, kam auf die Idee, sich zu verheiraten und setzte in eine Chicagoer Zeitung ein entsprechendes Inserat ein. Demjenigen, der bereit sei, 15 000 Dollar zu bezahlen, bot sie ihre schönen blauen Augen, ihre entzückende Figur, unnachahmliche Eleganz und sympathischen Charaktereigenschaften an. So stand es schwarz auf weiß im Inserat. Ihrerseits verlangte die junge Dame von dem eventuellen Kandidaten nur zwei Dinge: Unbescholtenheit und 175 Zentimeter Größe.

Ein Kater rettet einen Kanarienvogel

Zu den vielen Beispielen von Tierfreundschaften ein Erlebnis aus der Wagnerstraße in Stuttgart. Frau L. hängt mit großer

Liebe an ihren Tieren. Ein Kanarienvogel, ein 16 Jahre alter Hund und ein 5jähriger Kater haben sich im Laufe der Zeit zu einem festen Band zusammengeschlossen. Hanselo Käsig steht immer offen. Je nach Belieben fliegt er in die Stube und spielt mit Hund und Kage. An einem sonnigen Morgen der letzten Woche fliegt er durch das offene Fenster auf ein benachbartes Hausdach. Trotz der Lockrufe seiner Herrin und des gemeinsamen Heulens von Hund und Kage findet er den Weg nicht mehr zurück. Am dritten Tage beschließt der Kater Peter eine Rettungs Expedition. Peter kennt alle Wege, die auf die Nachbardächer führen. Ost schon liebt er da und dort die schönen Katzenfrauen. Er geht zu seinem geliebten Säger. Nach einem kurzen Kriegsrat läßt er seinen Freund vorsichtig wie eine Katzenmutter ihre Jungen ins Maul und läuft heim in die gemeinsame behagliche Häuslichkeit.

Legte Nachrichten

Politische Bluttat

Lindach, 10. Mai. In der vergangenen Nacht wurde eine Kolonne vom Roten Kreuz aus Taura, die mit Angehörigen in einem Lastkraftwagen auf dem Heimwege von Häftensbrand begriffen war, aus einem Graben beschossen. Ein jüngeres Mitglied der Kolonne namens Martin Kleider wurde durch Herzschuß getötet, ein anderes Mitglied durch einen weiteren Schuß schwer verletzt. In dem Wagen befanden sich auch die Eltern des Getöteten. Die Chemnitzer Landespolizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Bei einer Durchsuchung des kommunistischen Turnerheims wurden sieben geladene Revolver beschlagnahmt. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden. Wie die Polizei vermutet, hat der Täter geglaubt, daß es sich bei den Insassen des Kraftwagens um Teilnehmer an dem Sportfest der Nationalsozialisten, das in Lindach stattgefunden hat, handelte.

Vier Kinder bei einer Fuchsjagd verunglückt
Hamm, 10. Mai. Bei einer Fuchsjagd verunglückten gestern vier Kinder so schwer, daß zwei das Augenlicht verloren. Die Kinder hatten in einen Fuchsbau mehrere mit Wasser und Urin gefüllte Flaschen gelegt, und als sie nicht explodieren wollten, nachgegeben, um die Ursache des Ver-

szens festzustellen. Dabei explodierte die Flasche und die Kinder wurden durch den Luftdruck die Böschung hinuntergeschleudert, wo sie schwer verletzt liegen blieben.
Magdeburg gedenkt seiner Zerstörung vor 300 Jahren
Magdeburg, 10. Mai. Die über 1000 Jahre alte Stadt Magdeburg gedachte gestern des Tages ihrer beinahe vollkommenen Zerstörung im 30jährigen Kriege. Zahlreiche Vereine und Organisationen begingen den Tag durch besondere Veranstaltungen. Im Kaiser Wilhelm-Museum findet aus diesem Anlaß eine Ausstellung „Das alte Magdeburg“ statt. Die evangelische Kirche beging die Gedächtnisfeier in erster Linie als eine Erinnerung an den harten Glaubenskampf vergangener Tage.

Zusammenstöße in Madrid

Madrid, 10. Mai. Am Sonntag ereigneten sich mehrere schwere Zusammenstöße zwischen Republikanern und Monarchisten. Die Menge zog vor das Gebäude der monarchistischen Zeitung „ABC“ und warf mit Steinen die Fenster scheiben ein. Die Gendarmerie, die das Gebäude schützte, gab auf die Menge einige Schüsse ab, die mehrere Personen verwundeten und eine töteten. Gegen 9 Uhr abends verharnte noch eine große Volksmenge in drohender Haltung vor dem Gebäude der Zeitung. Schließlich hielt der Generalkommandant vom Balkon des Hauses eine Ansprache, in der er zur Ruhe aufforderte und versprach, daß die monarchistischen Pronostateure zur Rechenschaft gezogen werden würden. Der Besitzer der Zeitung „ABC“ wurde von der Polizei verhaftet.

Natürliches Wetter für Dienstag

Im Westen befindet sich schwacher Hochdruck, doch zeigen sich ringsum mehrere Depressionsgebiete, so daß für Dienstag unbeständiges, nur zeitweilig aufhellendes Wetter zu erwarten ist.

Ge storben

Birkenfeld: Oskar Schent, 71 J. a.
Heidelberg: Christine Kallhoff Wwe. geb. Wolf, 86 J. a.
Schwarzenberg: Andreas Frey, Kochbauer, 88 J. a.
Zwickau: Katharine Wurster geb. Jüfle, 86 J. a.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Vorsicht! Dampfwalzbetrieb!

Unsere Dampfwalzen werden in der Zeit vom 11. Mai bis 16. Juni die Straße zwischen

Altensteig und Pfalzgrafenweiler

bearbeiten. Die Straße bleibt für jeden Verkehr offen, aber es wird den Fahrzeugführern aller Art, sowie Radfahrern und Reitern größte Vorsicht empfohlen.

Strassen- und Wasserbauamt Oberndorf.

Fünfbrunn.

Todes-Anzeige.



Unsere liebe, treubeforgte, unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Groß- und Schwiegermutter

Christiane Waidelich

Sonnenwirts Wittve, geb. Wurster

ist am Samstag nach kurzer, mit Geduld ertragener Krankheit im Alter von beinahe 67 Jahren in die ewige Heimat abberufen worden.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag um 1 Uhr statt.

Und am Montag . . .

Der Sportbericht

Alle sportlichen Ereignisse des Sonntag werden hier ausführlich geschildert. Preis 20 J.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Altensteig

Empfehle:

Sürkenbeize
hell und braun

Bodenwische
weiß und gelb
flüssige Bodenwische

Bodenöl
Stahlpläne

sowie sämtliche
Bürstenwaren
Sürvorlagen
u. Sorgobesen
billigst

K. Kohler jun.

So

eine kleine Anzeige ist besser als keine.

Pianos

Versch. gebrauchte
in allen Preislagen, sowie ein fast neues, wenig gespieltes Instrument äußerst preiswert unter Garantie zu verkaufen.

Ebenso Stimmen und Reparieren von Flügeln, Pianos u. Harmoniums.

Boos & Noller
Stuttgart

Lindenspärstr. 21.

Das amtliche Kursbuch

Südwestdeutschland

mit Fernverbindungen im übrigen Deutschland und nach dem Auslande.

Gültig ab 15. Mai

Preis M. 1.50

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Gewerbebank

Altensteig

e. G. m. b. H.

Für Mitglieder:

Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung
Diskontierung guter Warenwechsel
An- und Verkauf von Wertpapieren

Für Jedermann:

Annahme von Spargelder

bei höchstmöglicher Verzinsung
Mindesteinlage 5 Mark
Errichtung provisionsfreier Schock-Konti

Modezeitungen

sind nur zu beziehen durch die



W. Rieker'sche
Buchhandlung

Altensteig

Egenhausen.

Ein 1/4 jähriges



Rind

setzt dem Verkauf aus
Hammer, Schuhmacher.

Schuldscheine

Schuld- und Bürgscheine

Zahlungsbefehle

Vollstreckungsbefehle

Forderungsanmeldung im Konkurs

Sicherungsübereignungs-Verträge

Generalvollmachten

Vorrätig bei der

W. Rieker'schen Buchdruckerei

Altensteig.

